

## Angestiftet – was bleibt?



Von 2011 bis 2013 war **Anne-Kathrin Topp, 30**, Teilnehmerin des Programms Robert Bosch Kulturmanager in der Russischen Föderation. Heute ist sie die Geschäftsführerin des »DAVOS FESTIVAL – young artists in concert«. Die internationale Kulturarbeit ist ihr seit vielen Jahren ein persönliches Anliegen

**::** Es gibt viel Musik in Ihrem beruflichen Werdegang. Warum?

**Anne-Kathrin Topp:** Dass ich einmal im Bereich Musik- und Kulturmanagement landen würde, hätte sich meine Blockflötenlehrerin im Kindergarten wohl kaum träumen lassen. Ich selbst bin leider wenig musikalisch. Ich habe da eher eine Sprachbegabung und bereits in einigen Ländern gelebt, studiert und gearbeitet. Irgendwann merkte ich jedoch, dass Musik auch nur eine Sprache ist, die aber den Vorteil hat, dass sie von Menschen ganz unterschiedlicher Kulturen universal und verbindend verstanden wird.

**::** Wie kamen Sie dazu, Kulturmanagerin der Stiftung zu werden?

**A-K. T.:** Ich habe seit meiner Schulzeit mit Russland zu tun: Meine erste Fremdsprache war Russisch, der erste Schüleraustausch ging 2000 nach Moskau. Ich habe Kulturgeschichte mit Schwerpunkt Russland studiert und fand das Programm reizvoll: eigenständig deutsch-russische Kulturprojekte initiieren und durchführen, Künstler zusammenbringen und nachhaltige Kooperationen gestalten, die nicht nur künstlerisch inspirieren, sondern auch mehr Verständnis für Russland und Deutschland, Land und Leute auf beiden Seiten schaffen. Dass ich diesen Anspruch in einer geschichtsträchtigen Stadt wie Wolgograd, die Russen und Deutsche auf immer verbinden wird, gestalten konnte, war ein großes Glück.

**::** Was sagen Sie zum aktuellen deutsch-russischen Verhältnis?

**A-K. T.:** Mich beschäftigen natürlich die derzeit sehr angespannten deutsch-russischen Beziehungen, sowohl beruflich wie privat. Ich bin mit einem Russen verheiratet, jeder von uns hat seine Informationsquellen, seine Meinung, und die Diskussionen sind vor allem die Ukraine betreffend sehr kontrovers. Aber ich bin der Auffassung, dass man immer differenzieren muss und nicht aus Trotz Brücken abbrechen darf. Man würde wichtige Kulturarbeit von Jahrzehnten zunichtemachen. Ich erlebe immer wieder bei Reisen und in Projekten, dass Russen ein großes und echtes Interesse an Deutschland und Europa haben. Es kommt auf den Dialog auf Augenhöhe an und diesen gilt es trotz aller politischen Spannungen ehrlich fortzuführen.



**::** Was bleibt aus Ihrer Zeit als Kulturmanagerin?

**A-K. T.:** Mich haben die zwei Jahre sehr geprägt. Ich habe in vielen Bereichen, wie Projektmanagement, Sponsoring und Öffentlichkeitsarbeit, Wichtiges gelernt und konnte mich in der Programmarbeit ausprobieren. Die Kontakte in Russland und Deutschland haben sich seither zu einem sehr inspirierenden Netzwerk gesponnen, das bei Fragen und Problemen Antworten und Lösungen anbietet.